Manuela Morgenstern (geb. 1955) „Fluchtversuch und inhaftierte Jugendliche“

Kapitel 3: Sommer 1972

Erstmal habe ich mich riesig gefreut, dass wir in den Urlaub fahren. Wir sind nie vorher in den Urlaub gefahren, weil wir wohnten da ja in einer idyllischen Gegend. Mecklenburg mit den ganzen Seen und da brauchte man eigentlich nicht wegfahren. Bootshaus, wir sind viel mit dem Boot unterwegs gewesen. Naja und nun hieß es, wir fahren nach Bulgarien ans Schwarze Meer und da war die Freude natürlich riesengroß. Und auf dem Weg, unterwegs irgendwann, hat mein Vater mich dann zur Seite genommen und hat mir dann erzählt, das wir gar nicht in den Urlaub fahren wollen, sondern das wir rauswollen aus dem Staat. Weil es da mehrere Vorfälle gegeben hat. Meine Mutter hat dann ab und zu mal irgendwo einen Spruch losgelassen, wenn es nicht genügend Lebensmittel gab für die Familie. Da hat ihr dann mal jemand gesagt, sie solle etwas vorsichtiger sein mit dem was sie sagt. Sie solle ein bisschen aufpassen, mit dem was sie sagt. Und dann hatte mein großer Bruder geheiratet und der Schwiegervater war bei der Stasi, das wussten wir. Und der hat dann aber auch gerne Alkohol getrunken und hat meinem Vater den Tipp gegeben, dass wir auch der Schwarzen Liste stehen und ein bisschen vorsichtiger sein sollten. Das war für meine Eltern dann der Punkt, wo sie gesagt haben, jetzt weg.

Wir haben ja auch überhaupt nicht über das gesprochen was passiert, wenn es nicht klappt, das war ja gar keine Frage. Und von daher war das für mich ganz klar, da gehe ich mit, ich bleib bei meinen Eltern, wenn die sagen es ist richtig. Ich hatte ja auch schon mehrere Situationen inzwischen gehabt, wo ich gemerkt habe, das passt alles nicht. Aber ich hätte nie die Kraft von mir aus gehabt zu sagen, nein ich will das jetzt hier nicht mehr. Weil jeder wusste ja, wenn man dagegen geht, dann ist vielleicht das Studium in Gefahr, oder meine Eltern wären in Gefahr gewesen und von daher war ich so ein Mitschwimmer, ein guter Mitschwimmer.